

kija-Mobbingarbeit für Kinder und Jugendliche im schulischen und außerschulischen Kontext

1. Ausgangslage

Hintergrund

Seit 2011 ist das Kinderrecht auf Schutz vor psychischer und physischer Gewalt auch in der österreichischen Bundesverfassung verankert. Es ist das fundamentale Recht aller, sich in der Schule sicher zu fühlen und keine Angst vor Benachteiligung, Entwürdigung und Gewalt zu haben. Tatsächlich sind (Cyber-)Mobbing und Gewalt unter Gleichaltrigen kein Einzelfall, sondern betreffen beinahe jede Schule und alle Schultypen und reichen weit in den Freizeitbereich hinein. Viele Kinder und Jugendliche fürchten sich vor Demütigungen, Schikane und Spott bzw. sind bereits Opfer von Mobbing geworden. Ihnen Unterstützung und Hilfe anzubieten ist notwendig, denn neurobiologische Erkenntnisse zeigen, dass Ausgrenzung dieselben negativen Langzeit-Auswirkungen auf die Entwicklung eines jungen Menschen verursacht wie körperliche Gewalt mit physischen, psychischen, familiären, gesellschaftlichen und/oder materiellen Folgen.

kija-Theaterprojekt *Selber Schuld*

Aufgrund der steigenden Nachfrage zum Thema Mobbing und Gewalt - und zwar sowohl seitens der LehrerInnen nach einem Schulklassen-Workshop, als auch seitens betroffener SchülerInnen oder Eltern mit der Bitte um konkrete Hilfestellung - entstand mit der *theaterachse* das Theaterprojekt *Selber Schuld* für SchülerInnen ab der sechsten Schulstufe. Durch die Kombination aus Theater und Nachbearbeitung mit der Schulklasse konnte neben der präventiven Arbeit eine große Zahl von Mobbingprozessen direkt bearbeitet werden. Aufgrund von Zeitmangel konnten jedoch nicht alle befriedigend gelöst werden, manche waren in einem Konfliktklärungsgespräch "erledigt", manche benötigt(en) intensive Weiterarbeit. Insgesamt wurden in 20 Schulen und 130 Workshops rund 3.300 Jugendliche erreicht.

Mobbing in Zahlen

Begleitend wurde das Theaterprojekt *Selber Schuld* evaluiert. Auszugsweise die Ergebnisse der insgesamt 717 befragten SchülerInnen:

Kennst du jemanden, der so etwas ähnliches (Mobbing) schon mal erlebt hat?

ja	342
nein	315
k.A.	60

Kennst du jemanden, den du bei deinen Sorgen um Rat oder Hilfe bitten könntest?

ja	459
nein	166
k.A.	92

Kommt es vor, dass Kinder in deiner Klasse oder deinem Umfeld öfter gemobbt werden?

häufig	142
manchmal	277
selten	180
nie	103
k.A.	15

Wenn ja, wen?

Verwandte	328
FreundInnen	439
LehrerIn	129
NachbarInnen	64
Rat auf Draht / kidsline	96
Beratungsstelle, z.B. kija	130
k.A.	142

(Mehrfachnennungen möglich)

In neuesten wissenschaftlichen Studien spiegeln sich diese Zahlen wider: Laut *Gerd Schulte-Körne* werden bis zu 30% aller Kinder und Jugendlichen während ihrer Schullaufbahn gemobbt. Die international anerkannte Mobbingexpertin *Mechthild Schäfer* betont, dass 44 % der Mobbingopfer niemandem von den Vorfällen erzählen, 27% reden mit FreundInnen, 16% mit den Eltern und nur 10% wenden sich an LehrerInnen. Gleichzeitig wünschen sich 62% der SchülerInnen, dass LehrerInnen aktiv eingreifen. Tatsächlich werde aber Mobbing von LehrerInnen häufig übersehen, da sich viele denken, es seien nur Kleinigkeiten, so *Schäfer*.

Hauptverantwortung der Schule

Mobbing an Schulen ist zweifellos ein bedeutendes Phänomen. Klar ist, dass es möglichst rasch unterbunden und den Opfern so früh wie möglich emotionale Unterstützung geboten werden soll. Wie nationale und internationale Studien unisono bestätigen, kann die Schule durch eine entsprechende Gesamt-Strategie das Konflikt- und Gewaltniveau – selbst bei Kindern, die häusliche Gewalt erleben – stark reduzieren. Wirksame Mobbing- und Gewaltprävention und -Intervention muss primär am Standort Schule als gemeinsame Verantwortung aller im Schulsystem beteiligten Personen verankert und geleistet werden. Krisenteams, Beratungs- und VertrauenslehrerInnen, SchulpsychologInnen und Schulsozialarbeit an Schulen kommen hier Schlüsselrollen zu.

Schulexterne Vertrauenspersonen – kideranwaltliche Mobbingberatung

Laut übereinstimmenden statistischen Angaben wendet sich nur jedes zehnte Opfer an LehrerInnen. Sei es aus Scham, mangelndem Vertrauen oder der Tatsache, dass das Mobbinggeschehen nicht allein den Schulbereich betrifft. Nicht immer finden alle in der Schule den/die richtige AnsprechpartnerIn für ihre Not. Viele wollen sich auch erstmal anonym beraten lassen und ihre Möglichkeiten vertraulich ausloten. Gerade wenn aus Sicht der betroffenen SchülerInnen oder deren Eltern der Konflikt auch Lehrpersonen betrifft, oder sie das Gefühl haben, dass das Problem nicht ernst genommen oder bagatellisiert wurde, ist ein niederschwelliger Zugang zu einer externen, außerhalb des Systems stehenden, kideranwaltlichen Vertrauensperson bzw. Beratung wichtig.

2. kija-Erfahrungen

Auswertung der Einzelfälle mit Schwerpunkt Mobbing im Berichtszeitraum Wintersemester 2011/2012

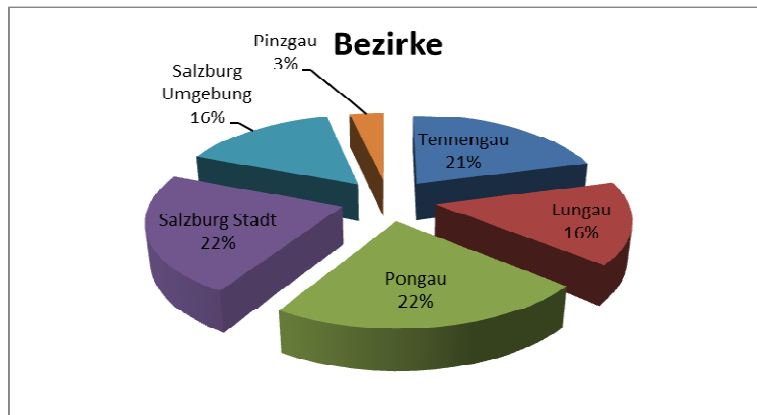
Anzahl der Fälle: 58

(Zeitraum: WS 2011/12, durchschnittlicher Stundenaufwand pro Fall: 10 Stunden)

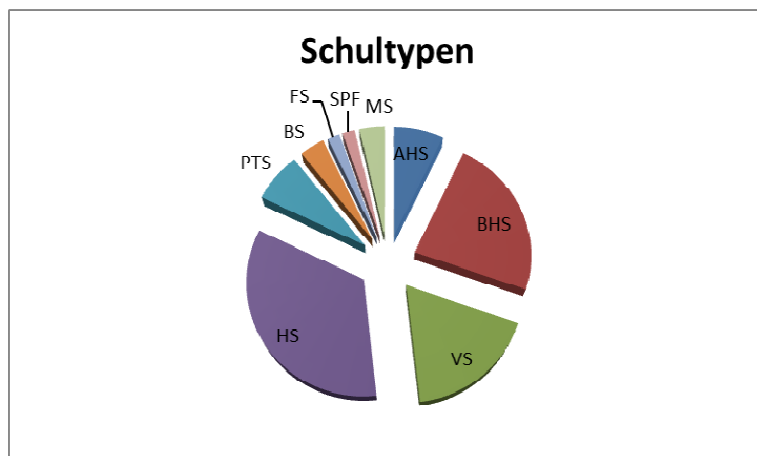
Auftraggeber: einzelnes Kind/Jugendlicher bzw. Gruppe

Themen: Konflikte, Gewalt und Mobbing im sozialen Umfeld (d.h. mit Gleichaltrigen)

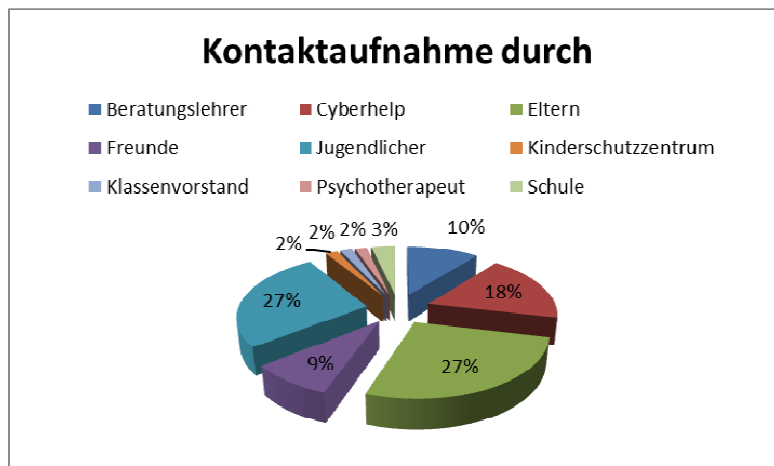
Verteilung der Fälle nach Bezirken:



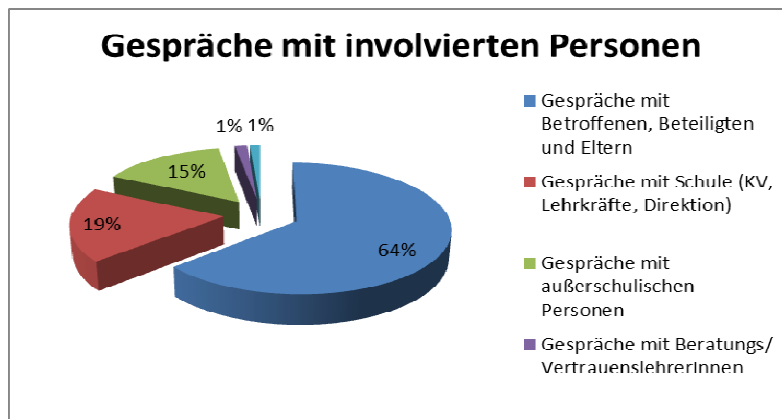
Verteilung der Fälle nach Schultypen:



Erstkontakt:



Weiterführende Gespräche:



Insgesamt fanden in 58 Einzelfällen 431 Folgegespräche statt, also durchschnittlich 7,4 Gespräche pro Fall.

3. Lösungsansatz

Mobbinganlaufstelle für Kinder und Jugendliche in der kija Salzburg

Nach übereinstimmender Einschätzung sämtlicher Gewaltpräventions-ExpertInnen im schulischen Kontext erfolgt die Kontaktaufnahme bei den vorhandenen Angeboten (Schulpsychologie, KIS, Friedensbüro u.a.) fast ausschließlich über SchulleiterInnen und LehrerInnen. Eine parteiliche anwaltschaftliche Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche als sinnvolle, schulexterne Ergänzung fehlt. Die kija Salzburg könnte diesen Schwerpunkt ausbauen und in die laufende Arbeit integrieren.

Schnittstellen



Mobbingberatung ist vielschichtig

Die Aufarbeitung von Mobbing- und Gewaltproblematiken betrifft nicht nur den Bereich Schule, sondern auch den außerschulischen bzw. familiären Bereich. Durch die Ansiedlung im Bereich der KJG Salzburg könnte die Schnittstelle zwischen Schule, Jugendwohlfahrt, Freizeit und Familie gewährleistet werden.

Vorgangsweise, basierend auf den bisherigen Erfahrungen

1. Individuelle Ebene

Grundsätzliche Erfassung der Gesamtsituation: (Familie, soziales Umfeld etc.)

- ❖ Erfassung der sozialen Problemsituation, sowie aller Beteiligten/ Betroffenen, HelferInnen im schulischen und außerschulischen Bereich.
- ❖ Erfassung der persönlichen Problemsituation sowie der Resilienzfaktoren.

Telefonische und/oder persönliche Beratung: Abklärung ob Mobbing vorliegt; Aufzeigen von Lösungswegen; Vermittlung an das bestehende Beratungsnetzwerk, Stärkung der Resilienzfaktoren, soziales Kompetenztraining.

Ziel: Betroffene Kinder und Jugendliche sind ermutigt, einen ersten Schritt aus der Mobbingsituation zu machen. Daraus ergibt sich häufig eine Veränderung für das gesamte System.

Konfliktbearbeitung an den Schulen vor Ort: Individuell auf die konkrete Situation eingehend, durch Gespräche mit den Betroffenen, der gesamten Klasse, mit LehrerInnen etc. (s. Abbildung oben).

Case-Management: Vermittlung zwischen den einzelnen KompetenzträgerInnen und von vorhandenen Angeboten (BeratungslehrerInnen, Schulpsychologie, PsychotherapeutInnen), Organisation von runden Tischen, Vermittlungsgespräche mit einzelnen Beteiligten, Eltern, Schule usw., wenn notwendig Abstimmung mit der Jugendwohlfahrt.

Information über rechtliche Aspekte, Hilfe bei Behördenwegen.

Coaching involvierter Personen (z.B. Eltern), auf Anfrage auch Lehrkräfte.

2. Umweltbezogene Präventions- und Interventionsangebote

Ausgehend von der Einzelfallarbeit können – wenn es sich als notwendig/sinnvoll herausstellt - den Schulen weiterführende Angebote gemacht werden, die für die gesamte Klasse oder das Schulsystem nachhaltig wirksam werden.

Weiterführende Schulklassen-Workshops: Die Workshops werden auf die individuelle Klassensituation zugeschnitten und gehen auf akute Mobbingsituationen ein, soweit die betroffenen SchülerInnen, die Klasse und die Klassenleitung dazu bereit sind. Innerhalb des Workshops kann auch mit einzelnen Gruppen gearbeitet werden, z.B. Aufteilung nach Geschlecht oder Konfliktparteien. Methodisch orientieren sich die TrainerInnen an Elementen des Deeskalationstrainings, der Erlebnispädagogik (Kooperations- und Vertrauensübungen), der konfrontativen Pädagogik und einer an systemische Beratung angelehnte Moderationsweise.

Fortbildungsangebot: Elternabend, LehrerInnenkonferenz, Pädagogische Hochschule u.a. Ziel: Erfahrungen aus der Einzelfallarbeit an verantwortliche Erwachsene weiter geben, um Bewusstsein und Handlungskompetenz zu stärken.

Für größere Projekte und/oder reine Präventionsarbeit werden weitere SystempartnerInnen empfohlen bzw. beigezogen.

Vorteile einer kija-Mobbinganlaufstelle (= kija-Mobbingarbeit)	
für Kinder und Jugendliche	für die Schule bzw. das Land
<ul style="list-style-type: none"> ✓ individuelle Hilfestellung nach den Grundsätzen vertraulich, anonym, parteilich, kinderanwaltlich ✓ Vertrauensperson außerhalb des Systems Schule: Unterstützung für SchülerInnen, die sich nicht an LehrerInnen (Beratungs-, VertrauenslehrerInnen) wenden (wollen) ✓ Stärkung der Kinder und Jugendlichen und Hilfe bei der Umsetzung neuer Impulse ✓ leicht, im Sinne von "niederschwellig" zugänglich: Kontaktaufnahme der Jugendlichen über Telefon, Mail, SMS, facebook ✓ hoher Bekanntheitsgrad bei Kindern und Jugendlichen durch kija on tour und Projektarbeit "Selber Schuld" ✓ kostenloses Angebot ✓ konfliktentschärfend, lösungsorientiert, medierend ✓ Synergien nutzen: Verknüpfung mit Jugendprojekt "Cyberhelp", Jugendliche beraten Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ hohe Akzeptanz der kija bei Eltern, Schule, Behörden u.a. Einrichtungen des Landes Salzburg ✓ Externe Position und Sicht ermöglicht systemübergreifendes Case Management (extern, intern) und unterstützt Konfliktbearbeitung im System Schule unterschiedlicher Hierarchien (LehrerInnen, SchülerInnen, Direktion, Schulfahrt ...) ✓ Neutralität in Bezug auf den Konflikt, Vermittlungsgespräche außerhalb der Schule in neutralen Räumlichkeiten ✓ Entlastung des Schulsystems: deeskalierende Funktion durch Bearbeitung der Konflikte ✓ Füllt eine Beratungslücke: Schulsozialarbeit gibt es bisher nur an sehr wenigen Standorten ✓ ganzheitlichere Sicht: viele Vorfälle betreffen den angrenzenden Schul- (z.B. Schulweg) bzw. den außerschulischen Bereich (Schwimmbad), diese Konfliktfelder können mitbearbeitet werden ✓ Über Anlassfall hinausgehende Wirksamkeit durch Schulklassenworkshops, LehrerInnen- und Elterncoaching sowie Fortbildung ✓ Geringe zusätzliche Struktur- (Overhead) Kosten, da dieses Arbeitsfeld in das bestehende kija-Angebot integriert werden kann

4. Zusammenfassung und Handlungsbedarf

Das Recht auf Schutz vor Gewalt ist ein Grundrecht von Kindern und Jugendlichen und deshalb auch eine Kernkompetenz der kija Salzburg. Vor allem für Kinder und Jugendliche, die sich innerhalb des Systems an niemanden wenden können oder wollen (Scham, mangelndes Vertrauen, mangelnde Beratungs-/VertrauenslehrerInnen u.a.) ist es wichtig, kinderanwaltliche Vertrauenspersonen außerhalb des Systems zu haben. Durch die Anbindung an die Kinder- und Jugendanwaltschaft wäre eine sehr hohe Akzeptanz und Bekanntheit im System Schule gegeben.

Ein **Vollzeitäquivalent** könnte den **derzeitigen Bedarf** (für rund 120 - 150 zeitintensive Fälle) jährlich abdecken. Nicht berücksichtigt ist eine steigende Nachfrage, die aufgrund von Bewerbung und/oder Mundpropaganda entsteht. Hinzu kommen geringfügige Kosten für Kilometergeld, Fortbildung, Supervision und Infomaterial.

Sollten diese Ressourcen für dieses zusätzliche Aufgabenfeld nicht geschaffen werden, kann dieses Angebot für SchülerInnen von der kija Salzburg zukünftig nicht mehr geleistet werden. Derzeit wird diese Aufgabe überwiegend von einem Projektmitarbeiter (der ursprünglich für das Theaterprojekt *Selber Schuld* beigezogen wurde) geleistet, der ausschließlich aus dem Sachaufwand der kija Salzburg finanziert wird. Bei einem jährlichen Handlungsbudget der kija Salzburg von insgesamt knapp 90.000,- € übersteigen diese Kosten damit bei weitem den (finanziellen) Rahmen.

Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg